



NACHRUF

## Jäger der verlorenen Schätze

Amateure, Archive, Attraktionen:  
Zum Tod des Wiener Kunst- und  
Filmforschers Gustav Deutsch.

Er sagte lieber zwei Sätze zu wenig als einen zu viel, aber sein hintergründiges Lächeln signalisierte stets die Herzlichkeit, mit der er seinem Umfeld begegnete. Man mag die gelassene, eher wortkarge Erscheinung des Künstlers Gustav Deutsch auch als Merkmal seiner Arbeit nehmen: Die Wirkungsmacht seiner Operationen am bewegten Bild ergab sich nicht nur aus dem sicheren Wissen, seine Forschungsfelder in aller Ruhe und Genauigkeit ausgelotet zu haben, sondern auch aus dem Wunsch, sich selbst und die Welt, die sich in seinen Werken eröffnete, nicht ernster zu nehmen als unbedingt nötig.

Gustav Deutsch, geboren 1952 und initiiert im politisierten Umfeld der Wiener Medienwerkstatt um 1980, gehörte seit den 1990er-Jahren zu den Größen der internationalen *Found-Footage*-Szene. Indem er Filmfundstücke auf unerwartete Weise gegeneinander setzte, konnte er

demonstrieren, wie weit die Strahl- und Schlagkraft eines Mediums reicht, das sich im Geschichtenerzählen und bloßen Dokumentieren nicht erschöpft: Er konfrontierte Szenen aus wissenschaftlichen Filmen mit handverlesenen Splittern aus Amateur- und Spielfilmen, förderte aus den Archiven nie gesehene Bilder aus den ersten Jahrzehnten des Kinos zutage.

Der Found-Footage-Jongleur war indes nur eine seiner vielen Identitäten. Gustav Deutsch arbeitete auch als Architekt, Konzept- und Installationskünstler. Aber das Kino war der Knotenpunkt seines Schaffens. In der „Film ist“-Serie (1998–2009) untersuchte er sein Medium spielerisch-systematisch. Für „Shirley“ (2013) erkundete er die stilisierten Bildräume des Malers Edward Hopper. Mit seinem letzten großen Film „So leben wir. Botschaften an die Familie“ (2017) drang er noch einmal in das utopische Universum alter Amateurfilme ein, in denen die Menschen das Positive ihres jeweiligen Lebensentwurfs festzuhalten suchten: eine letzte jener alternativen Geschichten des Kinos *according to* Gustav Deutsch. Bis zuletzt war er in alter Leidenschaft kreativ, am 2. November erlag er 67-jährig seiner Krebserkrankung.

St. Gr.

## Streichelzoo

Sein Medizinstudium hat der Grazer Martin Puntigam nach vier Semestern abgebrochen, der Wissenschaft ist er in seiner erfolgreichen Rabenhofserie „Science Busters“ trotzdem treu geblieben. Puntigam hat in den letzten Jahren eher Kabarettprogramme für andere geschrieben. Pünktlich zu seinem 50. Geburtstag möchte er es noch einmal wissen und kehrt mit einem Soloprogramm zurück: „Glückskatze“ hat am 14.11. im Wiener Niedermaier Premiere. Gefei-ert wird damit auch Puntigams 30-jähriges Bühnenjubiläum.

## Eine Klavierspielerin

Mit seinem mitreißenden Regiedebüt „Oh Boy“ verblüffte Jan-Ole Gerster vor sieben Jahren die Welt. Nun vollzieht er den Schritt in die Seriosität der Kinokunst. In „Lara“ wandelt er, ein wenig zu deutlich, auf den Spuren Michael Hanekes: Eine neurotische 60-Jährige, die einst ihren Traum von der Klaviervirtuosin begraben musste, hat alle Beziehungen ihres Lebens zerrüttet. Sie bereitet sich auf den Abend vor, an dem ihr Sohn, ein junger Pianist, dem sie absichtsvoll im Weg steht, erstmals seine eigene Komposition präsentieren will. Als angeschlagene Titelheldin zeigt Corinna Harfouch zwar eindrücklich, was sie kann, aber die angestrebte Verwandlung in die deutschsprachige Version der Ausnahmendarstellerin Isabelle Huppert überfordert sogar sie.

